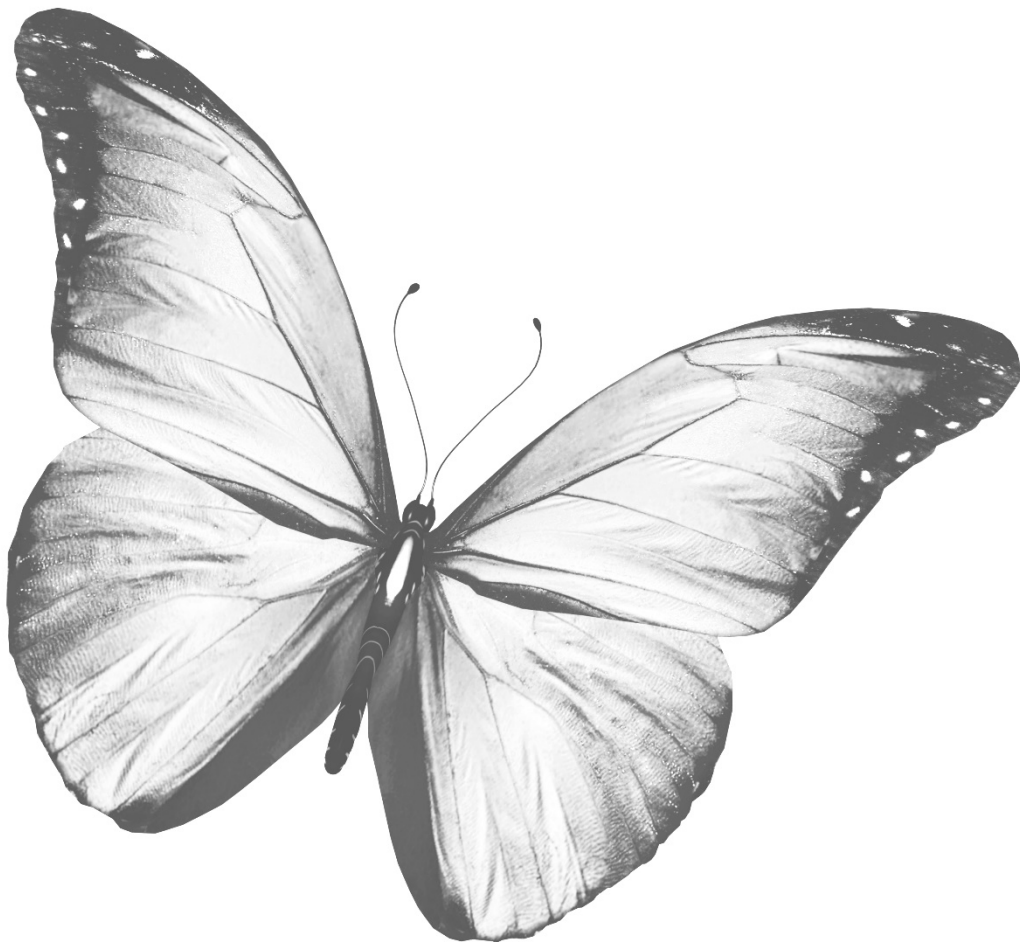


Finanzbericht 2016

Stiftung Zürcher RehaZentren



Mitgliedschaften

H+ Die Spitäler der Schweiz

SWISS REHA Die führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz

BSH Bündner Spital- und Heimverband

VZK Verein Zürcher Krankenhäuser

SAQ Swiss Association for Quality

SQMH Schweizerische Gesellschaft für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

ANQ Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken

Inhalt

I.	Konsolidierte Jahresrechnung	4
1.	Finanzieller Lagebericht	4
1.1	Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage	4
1.2	Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	5
1.3	Risikomanagement	5
1.4	Forschungs- und Entwicklungstätigkeit	6
1.5	Ausblick	7
2.	Konsolidierte Erfolgsrechnung	8
3.	Konsolidierte Bilanz	9
4.	Konsolidierte Geldflussrechnung	10
5.	Konsolidierter Eigenkapitalnachweis	11
6.	Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	12
6.1	Allgemeine Informationen	12
6.2	Grundsätze der Rechnungslegung	12
6.3	Erläuterungen	18
7.	Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung	32
II.	Jahresrechnung der Stiftung Zürcher RehaZentren	36
1.	Erfolgsrechnung	36
2.	Bilanz	37
3.	Anhang	38
3.1	Allgemeine Informationen	38
3.2	Grundsätze der Rechnungslegung	38
3.3	Erläuterungen	43
4.	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung	55

I. Konsolidierte Jahresrechnung

1. Finanzieller Lagebericht

1.1 Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Die Stiftung Zürcher RehaZentren darf auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. In den beiden Zürcher RehaZentren in Wald und Davos werden im Jahr 2016 insgesamt 3'731 stationäre Patientinnen und Patienten (Austritte) an 84'377 Pflēgetagen betreut. Dies ist eine Steigerung um +68 Austritte bzw. +2'082 Pflēgetage. Die Auslastung steigt bei nahezu gleich bleibendem Personalbestand von kumuliert 92.4% auf 94.5%. Es bestehen Kooperationen mit den wichtigsten zuweisenden Spitälern wie dem Universitätsspital Zürich, dem Kantonsspital Winterthur und den beiden Stadtspitälern Triemli und Waid. Aufgrund der hohen Nachfrage müssen Patientinnen und Patienten teilweise auf Wartelisten geführt werden. Der Anteil zusatzversicherter Patientinnen und Patienten steigt um absolut +1.1% von 21.7% auf 22.8%.

In den letzten Jahren sehen sich die Zürcher RehaZentren mit vermehrtem Druck auf die stationären Tarife konfrontiert. So treten im Jahr 2016 sowohl im OKP- als auch im VVG-Bereich teilweise neue Tarifverträge mit den Kostenträgern in Kraft, die niedrigere Tagespauschalen als in den vorherigen Jahren vorsehen. Durch ein gutes Belegungs- und Austrittsmanagement sowie stetige Prozessverbesserungen steigern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit die Effektivität und Effizienz und können so die tieferen Erträge bisher gut kompensieren.

Der Betriebsertrag kann im Jahr 2016 um +719 TCHF gesteigert werden. Ohne den Sondereffekt der Erträge aus Rückabwicklungen in Höhe von 789 TCHF im Jahr 2015 erhöht sich der Betriebsertrag insgesamt sogar um +1'508 TCHF bzw. +2.1% auf total 73'606 TCHF.

Der Sachaufwand kann im Vergleich zum Jahr 2015 um -433 TCHF bzw. -3.2% reduziert werden. Insgesamt resultiert eine Steigerung des Betriebsergebnisses vor Abschreibungen (EBITDA) um +917 TCHF (nach Bereinigung sogar +1'706 TCHF) auf 10'900 TCHF. Die nicht-bereinigte EBITDA-Marge erhöht sich von +13.7% auf +14.8%.

Das Ergebnis der Stiftung Zürcher RehaZentren erhöht sich ohne Bereinigung um die Rückabwicklungen um +1'036 TCHF auf 5'178 TCHF. Der Eigenfinanzierungsgrad verbessert sich weiter von 44.6% auf 49.3%. Das langfristig investierte Kapital ist grösstenteils fristenkongruent finanziert. Der Anlagendeckungsgrad II liegt bei 111.9%. Die flüssigen Mittel haben sich von 17'097 TCHF um -1'098 TCHF auf 15'999 TCHF leicht reduziert, was einem Liquiditätsgrad II von 131.9% entspricht. Die Nettoverschuldung geht von 50'072 TCHF um -5'291 TCHF auf 44'781 TCHF zurück. Der operative Cashflow reduziert sich infolge Veränderungen bei Forderungen und Verbindlichkeiten um insgesamt -5'005 TCHF von 14'397 TCHF auf 9'392 TCHF. Im Jahr 2016 werden Festgelder in der Höhe von 2'500 TCHF angelegt, was den

Cashflow aus Investitionstätigkeit von -1'611 TCHF auf -4'100 TCHF reduziert. Durch die Rückzahlung von Festkrediten in Höhe von 2'625 TCHF sowie der weiteren Amortisation der Darlehen der Gesundheitsdirektion Zürich im Umfang von 3'765 TCHF verringert sich der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr um -2'456 TCHF auf -6'390 TCHF. Kumuliert resultiert eine Veränderung der flüssigen Mittel um -1'098 TCHF.

1.2 Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt

Trotz der höheren Bettenauslastung wird kein zusätzliches Personal eingestellt, einige noch offene Stellen können im Lauf des Jahres besetzt werden. Die Anzahl Vollzeitstellen nimmt leicht von 543 auf 547 Stellen zu. Der Personalaufwand erhöht sich um +235 TCHF bzw. +0.5% auf 49'632 TCHF, was 73% des gesamten Betriebsaufwands entspricht. Der erhöhte Personalaufwand ist neben der etwas höheren Anzahl Vollzeitstellen vor allem auf höhere Arbeitgeberprämien bei der Unfall- und Krankentaggeldversicherung zurückzuführen.

1.3 Risikomanagement

Basierend auf dem Organisationsreglement sowie aus obligationenrechtlicher Pflicht hat der Stiftungsrat einen umfassenden Risikomanagement-Prozess eingeführt, in welchem unter Führung der Direktion und unter Einbezug des Management-Teams der adäquate Umgang mit relevanten Risiken sichergestellt wird. Das Ziel des Risikomanagement-Prozesses ist es, Geschäftsrisiken darzustellen, welche die Stiftung wesentlich daran hindern können, ihre Ziele zu erreichen. Die Risiken werden in einem strukturierten Prozess identifiziert, systematisch eingeordnet und als Abweichung gegenüber aktuellen Businessplänen quantifiziert. Dabei werden die Transparenz bezüglich der Top-Risiken erhöht sowie entsprechende Massnahmen inklusive verantwortliche Risk-Owner zur erfolgreichen Umsetzung der Strategie definiert. Das Risikomanagement-System orientiert sich am internationalen Risikomanagement-Standard ISO 31000 und setzt an drei Punkten an:

- Die klinischen Risiken werden mittels Kontrollverfahren minimiert. Je nach Risikokategorie sind Eskalationswege festgeschrieben.
- Arbeitsanweisungen im QM-System, Sicherungsinstrumente, Versicherungen und Standards sind Beispiele eines internen Kontrollsystems, das nicht nur die Anforderungen an die finanzielle Berichterstattung erfüllt, sondern die operationellen Prozesse weitgehend erfasst.
- Ganzheitliches Risikomanagement zur Steuerung aller unternehmensrelevanten Risiken.

Die Risiken werden hinsichtlich der Eintretenswahrscheinlichkeit und der quantitativen oder qualitativen Auswirkungen im Ereignisfall bewertet. Mit dem Risikobericht wird ein systematischer Überblick über die Top-Risiken und die dazugehörigen Massnahmen geschaffen. Ein kontinuierlicher Abgleich dieser Aspekte wird sichergestellt, indem der Risikomanagement-Prozess ein fester Bestandteil des strategischen Planungsprozesses ist und auch regelmässig an den Stiftungsrat berichtet wird. Des Weiteren besteht ein internes Kontrollsystem (IKS) als Teilbereich des oben ausgeführten Risikomanagements zur Vermeidung oder Einschränkung von Risiken durch Kontrollmassnahmen. Ziel des internen Kontrollsystems

ist es, sicherzustellen, dass die gesetzlichen Bestimmungen, die Grundsätze ordnungsgemässer Buchführung sowie die internen Richtlinien eingehalten werden. Das IKS selbst regelt die Kontrollaktivitäten bei denjenigen Prozessen, die die Werteflüsse für die finanzielle Berichterstattung liefern. Im Rahmen von periodischen Prüfungshandlungen werden die Wirksamkeit und die Einhaltung der Schlüsselkontrollen überprüft. Die Ergebnisse der Prüfung werden an den Stiftungsrat berichtet und ermöglichen die Beseitigung festgestellter Mängel und die permanente Weiterentwicklung des IKS. Die Ausgestaltung des IKS wird periodisch durch den Stiftungsrat, dessen Ausschuss und die Finanzkommission beurteilt und an die Prozesse und Risiken angepasst.

1.4 Forschungs- und Entwicklungstätigkeit

1.4.1 Medizin

Unsere Ärztinnen und Ärzte pflegen wissenschaftliche Kontakte mit verschiedenen Institutionen.

- PD Dr. med. Antonella Palla:
 - Universitätsspital Zürich, Zentrum für Schwindel- und Gleichgewichtsstörungen, Neurologie
- PD Dr. med. Matthias Hermann:
 - Universitätsspital Zürich, Kardiologie und Herzchirurgie (Schwerpunkte Herzinsuffizienz, Herztransplantation und Hypertonie)
 - Universität Zürich, Institut für Angewandte Sozial- und Gesundheitspsychologie
 - Investigator-initiierte Studien am Zürcher RehaZentrum Wald
- Dr. med. Alexander Turk:
 - Universität Zürich, Institut für Sozial- und Präventivmedizin
 - Multizenter-Studien am Zentrum für Schlafmedizin Zürcher Oberland
- Dr. med. Thomas Rothe:
 - Universitätsspital Zürich, Pneumologie (Prof. Bloch)
 - SIAF Davos
 - lokaler Sapaldia-Direktor Davos

Sie planen und organisieren regelmässig medizinische Studien in verschiedenen Bereichen und arbeiten dabei auch fachbereichsübergreifend zusammen. So gibt es z.B. aktuell eine gemeinsame Studie innerhalb der Kardiologie und Pneumologie zum Thema «Schlafapnoe-Screening» nach thoraxchirurgischen Eingriffen.

1.4.2 Therapie

Unter sportwissenschaftlicher Führung werden in Davos regelmässig praxisorientierte Therapiestudien durchgeführt. Diese bilden das Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis und haben das Ziel, Evidenzen aus der Forschung in die Rehabilitation zu integrieren, die eigenen Behandlungsmethoden zu evaluieren und die Behandlungsqualität zu verbessern. Für die Durchführung bestehen Kooperationspartnerschaften mit renommierten Institutionen.

- Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin
- ETH Zürich

Im Jahr 2016 werden z.B. in Davos Daten erfasst, welche unsere neuen MTT-Geräte auf die Aktivität betreffend die Bauchmuskulatur überprüfen. Es handelt sich um EMG-Ableitungen, welche nun ausgewertet und im Jahr 2017 in einer Masterarbeit dokumentiert werden. Somit haben wir genauere Kenntnisse, an welchen Geräten die Patientinnen und Patienten ein bauchdeckenschonendes Training absolvieren können, was eine individuell auf die Bedürfnisse abgestimmte Therapieplanung ermöglicht. Für Studierende der Sport- und Bewegungswissenschaften besteht die Möglichkeit eines betreuten Masterpraktikums mit begleitender Masterarbeit in Davos.

1.5 Ausblick

Die Zürcher RehaZentren verfolgen eine Wachstums- und Qualitätsstrategie. Ziel der Wachstumsstrategie ist es, die zentrumsnahe Rehabilitation zu fördern und damit den innerkantonalen Versorgungsgrad für die Zürcher Wohnbevölkerung zu erhöhen. Mit der Inbetriebnahme der Klinik Lengg wurde ein erstes Kooperationsprojekt umgesetzt. Hinsichtlich der Qualitätsstrategie sind der weitere Ausbau und die Pflege einer nahtlosen Versorgungskette für die Zürcher RehaZentren von zentraler Bedeutung.

Gemeinsam mit dem Spital Uster ist eine weitere Zusammenarbeit mit einer Akutklinik in Planung, welche allerdings durch zahlreiche Einsprachen behindert wird, so dass zum jetzigen Zeitpunkt die definitive Inbetriebnahme noch nicht zuverlässig terminiert werden kann. Ziel ist es, in Uster ein neues RehaZentrum mit allen Fachgebieten einzurichten und somit Akutbehandlung, stationäre, teilstationäre und ambulante Rehabilitation in direkter Nachbarschaft und enger Zusammenarbeit anzubieten. Der Einbezug von Nachbehandlungs- und Angehörigennetzwerken ist ausserdem vorgesehen. Dies bietet optimale Behandlungsqualität und besten Komfort für Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige.

Eine der grössten Herausforderungen wird in naher Zukunft die Rekrutierung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Umsetzung der Strategie darstellen. Dieser Herausforderung begegnen die Zürcher RehaZentren durch konsequente Förderung der Organisations- und Qualitätskultur. Konkret heisst dies: Implementation von Standortleitungen zur Verkürzung standortbezogener Entscheidungswege, weitgehende Zentralisierung administrativer Unterstützungsprozesse, gezielte Weiterentwicklung des EFQM-Ansatzes zur Erreichung optimaler und schlanker Prozesse auf allen Ebenen, und nicht zuletzt die Weiterentwicklung der Dialogkultur, mit dem Ziel einer wertschätzenden interdisziplinären Zusammenarbeit zum Wohle von Mitarbeitenden, Patientinnen und Patienten.

Die Bettenbelegung kann in den letzten beiden Jahren gesteigert werden und wird auch in Zukunft auf dem hohen Niveau von gut 93 % gehalten werden können. Obwohl die Kliniken Valens AG den Zuschlag für das Projekt einer Rehaklinik auf dem Areal des Stadtspitals Triemli erhalten hat, werden die Zürcher RehaZentren ihre Marktführerschaft im Kanton Zürich auch in Zukunft unangefochten behalten.

2. Konsolidierte Erfolgsrechnung

(in TCHF)	An- merkung	2016	2015
Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen	6.3.1	68'176	67'503
Andere betriebliche Erträge	6.3.2	5'430	5'384
Betriebsertrag	6.3.3	73'606	72'887
Personalaufw and	6.3.4	-49'632	-49'397
Sachaufw and	6.3.5	-13'074	-13'507
Betriebsergebnis vor Abschreibungen		10'900	9'983
Abschreibungen auf betrieblichen Sachanlagen	6.3.17	-5'388	-5'555
Abschreibungen auf betrieblichen immateriellen Werten	6.3.18	-64	-158
Betriebsergebnis		5'448	4'270
Finanzergebnis	6.3.6	-641	-758
Anteil am Ergebnis von assoziierten Gesellschaften	6.3.7	0	0
Ordentliches Ergebnis		4'807	3'512
Betriebsfremdes Ergebnis	6.3.8	371	522
Fondsergebnis	6.3.25		108
Ergebnis		5'178	4'142

Im Jahr 2016 wird das Fondsergebnis nicht mehr separat in der Erfolgsrechnung ausgewiesen, sondern im Rahmen der Gewinnverwendung im Eigenkapitalnachweis gezeigt.

3. Konsolidierte Bilanz

(in TCHF)	An- merkung	31.12.2016	31.12.2015
Flüssige Mittel	6.3.9	15'999	17'097
Wertschriften	6.3.10	2'500	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.3.11	3'327	3'245
Sonstige kurzfristige Forderungen	6.3.12	2'342	1'315
Nicht abgerechnete Leistungen	6.3.13	2'901	3'509
Vorräte	6.3.14	897	896
Aktive Rechnungsabgrenzungen	6.3.15	1'317	1'296
Umlaufvermögen		29'283	27'358
Finanzanlagen	6.3.16	7'309	7'525
Sachanlagen	6.3.17	100'117	104'824
Immaterielle Werte	6.3.18	227	195
Anlagevermögen		107'653	112'544
Aktiven		136'936	139'902
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	6.3.19	10'684	3'765
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.3.20	1'558	2'058
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	6.3.21	2'337	2'893
Kurzfristige Rückstellungen	6.3.22	234	556
Passive Rechnungsabgrenzungen	6.3.23	1'622	1'921
Kurzfristiges Fremdkapital		16'435	11'193
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	6.3.19	50'095	63'405
Langfristige Rückstellungen	6.3.22	2'845	2'922
Langfristiges Fremdkapital		52'940	66'327
Fremdkapital		69'375	77'520
Stiftungskapital		286	286
Freie Fonds	6.3.25	798	761
Reserven		66'477	61'336
Freie Gewinnreserven		67'275	62'097
Eigenkapital		67'561	62'383
Passiven		136'936	139'902

4. Konsolidierte Geldflussrechnung

(in TCHF)	An- merkung	2016	2015
Ergebnis		5'178	4'142
Fondsergebnis	6.3.25		108
Anteiliges Ergebnis aus Anwendung der Equity-Methode		0	0
Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen	6.3.17	6'415	6'661
Veränderung Rückstellungen	6.3.22	-399	-179
Verlust / Gewinn aus Finanzanlagen		76	0
Veränderung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.3.11	-82	1
Veränderung nicht abgerechnete Leistungen	6.3.13	608	1'896
Veränderung Vorräte	6.3.14	-1	-12
Veränderung übrige Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen		-1'047	927
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.3.20	-501	121
Veränderung übrige kurzfristige Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzungen		-855	732
Cashflow aus operativer Tätigkeit		9'392	14'397
Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Sachanlagen	6.3.17	-1'644	-1'811
Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Finanzanlagen	6.3.16	0	-282
Einzahlungen aus Devestition (Verkauf) von Finanzanlagen	6.3.16	140	603
Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von Wertschriften	6.3.23	-2'500	0
Auszahlungen für Investitionen (Kauf) von immateriellen Anlagen	6.3.18	-96	-121
Cashflow aus Investitionstätigkeit		-4'101	-1'611
Rückzahlungen von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten	6.3.19	-3'765	-3'934
Rückzahlungen von langfristigen Finanzverbindlichkeiten	6.3.19	-2'625	0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-6'390	-3'934
Veränderung flüssige Mittel		-1'098	8'852
Anfangsbestand flüssige Mittel		17'097	8'245
Endbestand flüssige Mittel	6.3.9	15'999	17'097

5. Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

(in TCHF)	An- merkung	Freie Gewinnreserven			Total Eigen- kapital
		Stiftungs- kapital	Reser- ven	Freie Fonds	
Stand 01. Januar 2015		286	56'494	1'353	58'133
Ergebnis			4'142		4'142
Zuw eisungen an freie Fonds	6.3.25			111	111
Verw endungen von freien Fonds	6.3.25			-3	-3
Transfers	6.3.25		700	-700	0
Stand 31. Dezember 2015		286	61'336	761	62'383
Ergebnis			5'178		5'178
Zuw eisungen an freie Fonds	6.3.25		-122	122	0
Verw endungen von freien Fonds	6.3.25		85	-85	0
Stand 31. Dezember 2016		286	66'477	798	67'561

17. Juni 2017

Zustimmende Kenntnisnahme durch den Stiftungsrat am 17.06.2017.



Andreas Mühleman
Präsident



Manfred Güntensperger
Administrativer Direktor

6. Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

6.1 Allgemeine Informationen

Die Stiftung Zürcher RehaZentren mit Sitz in Wald, Kanton Zürich, betreibt Krankenhäuser gemeinnützigen Charakters, die in erster Linie den Einwohnern des Kantons Zürich offenstehen. Die Zürcher RehaZentren erbringen Leistungen in allen anerkannten Rehabilitationsgebieten mit Ausnahme der Paraplegiologie. Sie verfügen über Leistungsaufträge der Kantone Zürich und Graubünden für Rehabilitation und Frührehabilitation sowie einen Akutauftrag im Bereich der Pneumologie. Ihre Standortkantone und verschiedene weitere führen sie auf ihren Spitalisten und sie sind anerkannt von den schweizerischen Gesellschaften der angebotenen Fachrichtungen.

6.2 Grundsätze der Rechnungslegung

6.2.1 Grundlagen

Diese Konzernrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage («true and fair view») der Stiftung Zürcher RehaZentren. Sie ist in Übereinstimmung mit den gesamten bestehenden Richtlinien der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) erstellt worden. Die Konzernrechnung basiert auf dem Prinzip der historischen Anschaffungskosten (mit Ausnahme von Wertschriften, die zum Fair Value erfasst werden) und wird unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit erstellt. Sie wird in Schweizer Franken (CHF) präsentiert. Soweit nicht anders vermerkt, wurden alle Beträge auf den nächsten Tausender gerundet. Einzelne Rundungsabweichungen um +/- 1 TCHF sind möglich.

6.2.2 Konsolidierungsgrundsätze

Assoziierte Gesellschaften sind alle Unternehmen, auf die der Konzern einen massgeblichen Einfluss ausübt, über die er aber keine Kontrolle hat. Dieser Einfluss ist generell daran erkennbar, dass der Konzern über einen Stimmrechtsanteil von 20% bis 50% des Aktienkapitals einer Gesellschaft verfügt. Auch die Vertretung im Verwaltungsrat und der Zugang zu aktuellen finanziellen Informationen einer Gesellschaft weisen auf einen massgeblichen Einfluss hin. Anteile an assoziierten Gesellschaften werden gemäss der Equity-Methode bilanziert und zunächst zu Anschaffungskosten ausgewiesen. Bei einer Veräusserung von Anteilen an assoziierten Gesellschaften wird die Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem anteiligen Buchwert der Nettoaktiven, einschliesslich historischen Goodwills, als Gewinn oder Verlust in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

6.2.3 Konsolidierungskreis

Am 31. Dezember 2016 umfasste der Konsolidierungskreis - wie im Vorjahr - eine assoziierte Gesellschaft (vgl. dazu auch 6.3.30).

6.2.4 Einschätzungen und Beurteilungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER erfordert die Anwendung von gewissen Einschätzungen und Beurteilungen bezüglich Rechnungslegung. Diese Einschätzungen und Beurteilungen werden laufend vorgenommen und basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, u.a. auf Erwartungen künftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Die effektiven Resultate können von diesen Einschätzungen abweichen. Die Direktion überprüft die Einschätzungen und zugrunde liegenden Annahmen fortlaufend und passt diese, falls notwendig, an. Änderungen werden in der Periode erfasst, in der die Einschätzung angepasst wird.

6.2.5 Veränderungen bei den Grundsätzen der Rechnungslegung

Für das Geschäftsjahr 2015 wurde erstmals eine Konzernrechnung für die Berichts- und Vorperiode dargestellt. Die Stiftung hat die Neuregelung zur Umsatzerfassung (Änderungen Swiss GAAP FER Rahmenkonzept, FER 3 und FER 6), die bis Ende 2015 veröffentlicht wurde und für Abschlüsse nach dem 1. Januar 2016 verbindlich sind (eine frühere Anwendung ist gestattet), vorzeitig per 1. Januar 2015 angewandt. Die Neuregelungen im Bereich Umsatzerfassung präzisieren, wie Erträge erfasst, bewertet und ausgewiesen werden. Die Grundsätze der Rechnungslegung der Stiftung Zürcher RehaZentren entsprechen der Neuregelung der Umsatzerfassung nach Swiss GAAP FER. Die Änderungen haben somit keinen Einfluss auf die Umsatzerfassung und die Vorjahreszahlen mussten nicht angepasst werden. Aufgrund ihrer Wesentlichkeit werden «Nicht abgerechnete Leistungen» als separate Bilanzpositionen ausgewiesen. Die Konzernrechnung 2016 folgt diesem Vorgehen.

6.2.6 Währungsumrechnung

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu dem am Transaktionstag gültigen Kurs in Schweizer Franken (CHF) umgerechnet. Bilanzpositionen in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Alle daraus resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam verbucht.

6.2.7 Umsatz- und Ertragsrealisation

Der Nettoumsatz eines Unternehmens umfasst den Zufluss wirtschaftlichen Nutzens aus dem Verkauf von Gütern und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit während der Berichtsperiode. Die Erlöse aus Lieferungen und Leistungen der Zürcher RehaZentren beinhalten vor allem Vergütungen für die Behandlung und Betreuung stationärer und ambulanter Patientinnen und Patienten an den beiden Klinikstandorten sowie die Erträge aus der Beherbergung und Verpflegung der Gäste im Sporthotel Clavadel. Die Verrechnung der Leistungen erfolgt in den Kliniken in der Regel einige Tage nach Austritt der Patientinnen und Patienten, die Verbuchung der Umsatzerlöse wird jeweils am Monatsende vorgenommen. Die Gäste des Sporthotels bezahlen ihren Aufenthalt in der Regel direkt bei der Abreise.

Erlösminderungen wie Skonti, Rabatte und übrige Preisnachlässe sowie Abgaben an Dritte wie Kommissionen, Kreditkartengebühren und allfällige Mehrwertsteuern sind im ausgewiesenen Nettoumsatz abgezogen.

6.2.8 Segmentinformation

Zusätzlich zu den Nettoerlösen aus Lieferungen und Leistungen werden die Betriebserträge nach Geschäftsbereichen segmentiert ausgewiesen. Dies schliesst «Andere betriebliche Erträge» ein und vermittelt ein transparenteres Bild der Ertragssituation der Stiftung.

6.2.9 Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Postguthaben und Bankguthaben inkl. Festgeldanlagen mit einer Restlaufzeit nach Bilanzstichtag von höchstens 90 Tagen. Sie werden zum Nominalwert bewertet. In der konsolidierten Geldflussrechnung bilden dieselben Komponenten den Fonds «flüssige Mittel».

6.2.10 Wertschriften

Die Wertschriften werden zu aktuellen Werten bewertet. Ist kein Marktwert vorhanden, werden die Wertschriften höchstens zu den Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertberichtigungen bilanziert.

6.2.11 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige kurzfristige Forderungen

Die Forderungen sind innerhalb eines Jahres fällig und werden zu Nominalwerten unter Berücksichtigung von betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen bewertet. Forderungen werden periodisch auf ihre Einbringlichkeit überprüft und entsprechend wertberichtigt. Für bedeutende Forderungen wird eine Einzelwertberichtigung gemäss der individuellen Risikolage gebildet. Der verbleibende Bestand an Forderungen wird pauschal wertberichtigt basierend auf betriebswirtschaftlichen Erfahrungswerten der Stiftung Zürcher RehaZentren.

6.2.12 Nicht abgerechnete Leistungen

Nicht abgerechnete Leistungen beinhalten Erträge aus nicht fakturierten Patientenbehandlungen. Offene wie auch abgeschlossene stationäre Fälle werden mit den entsprechenden klinikspezifischen Pauschalen bewertet. Ambulante Fälle werden entsprechend den Vorgaben der Gesundheitsdirektionen sowie REKOLE zum Jahresende abgeschlossen und abgerechnet. Eine Wertberichtigung wird nicht vorgenommen. Bei den Gästen im Sporthotel Clavadel werden die erbrachten Leistungen bis zum Bilanzstichtag bewertet.

6.2.13 Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder zum tieferen Nettomarktwert. Erhaltene Skonti werden als Anschaffungskostenminderungen behandelt. Die Herstellungskosten umfassen sämtliche direkt zurechenbaren Material- und Fertigungskosten sowie Gemeinkosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Standort bzw. in ihren derzeitigen Zustand zu bringen. Die Anschaffungskosten werden nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Verbrauchsmaterialien des technischen Diensts werden zum letzten Einstandspreis bewertet. Skonti werden direkt von den Anschaffungskosten in Abzug gebracht bzw. nicht rückforderbare Mehrwertsteuern in den Einstandspreisen eingerechnet.

6.2.14 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen langfristig gehaltene Wertschriften, Darlehen und Beteiligungen. Die Wertschriften werden zu aktuellen Werten bewertet. Die Wertänderungen sind im Periodenergebnis erfasst. Darlehen sind zu Anschaffungswerten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Beteiligungen an anderen Gesellschaften zwischen 20% und 50% werden nach der Equity-Methode bewertet.

6.2.15 Sachanlagen

Sachanlagen (inkl. Renditeliegenschaften) werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und möglichen Wertminderungen bilanziert. Die Anschaffungskosten umfassen den Kaufpreis sowie die direkt zuordenbaren Kosten für die Nutzbarmachung der Sachanlagen. Investitionen in bestehende Sachanlagen werden nur aktiviert, wenn dadurch der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird. Eigenleistungen werden nur aktiviert, wenn sie klar identifizierbar und die Kosten zuverlässig bestimmbar sind sowie wenn sie der Stiftung über mehrere Jahre einen messbaren Nutzen bringen. Nicht wertvermehrende Unterhalts- und Reparaturkosten werden direkt dem Periodenergebnis belastet.

Die Abschreibungen werden linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer der Sachanlagen vorgenommen. Diese werden gemäss den Branchenvorgaben von H+ (REKOLE) festgelegt:

Kategorie	Anlageklasse	Nutzungsdauer
Grundstücke und Bauten	Bebautes und unbebautes Land, Baurechte	Keine Abschreibungen
Grundstücke und Bauten	Spitalgebäude und andere Gebäude	33.3 Jahre
Grundstücke und Bauten	Bauprovisorien	tatsächliche Nutzung
Anlagen und Einrichtungen	Allgemeine Betriebsinstallationen	20 Jahre
Anlagen und Einrichtungen	Anlagespezifische Installationen	20 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Mobiliar und Einrichtungen	10 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Büromaschinen und Kommunikationssysteme	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Fahrzeuge	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Werkzeuge und Geräte (Betrieb)	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Medizintechn. Anlagen (Apparate, Geräte, Instrumente)	8 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Hardware	4 Jahre

Die Aktivierungsgrenze von Sachanlagen wird auf der Basis von VKL Art. 10, Abs. 5 auf 10 TCHF festgelegt und gilt pro einzelnes Objekt. Einzelanschaffungen von weniger als 10 TCHF, welche nicht Bestandteil eines gesamten Projektes sind, werden als Sachaufwand verbucht. Grössere Anschaffungen gleichartiger Güter, welche den Betrag von 100 TCHF überschreiten, werden aktiviert.

Die Restwerte und die verbleibende Nutzungsdauer der Sachanlagen werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Renditeliegenschaften bestehen hauptsächlich aus an Dritte vermieteten Wohngebäuden. Die Position «Anlagen im Bau» beinhaltet noch nicht betriebsbereite Sachanlagen sowie nicht rückforderbare Anzahlungen. Zinsaufwendungen während der Bauphase werden nicht aktiviert.

6.2.16 Immaterielle Werte

Im Wesentlichen beinhaltet diese Position Software, Software-Upgrades medizinischer Anlagen sowie übrige immaterielle Anlagen. Die Bewertung der immateriellen Anlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des immateriellen Anlageguts. Diese werden gemäss den Branchenvorgaben von H+ (REKOLE) festgelegt:

Kategorie	Anlageklasse	Nutzungsdauer
Immaterielle Anlagen	Medizintechnische Anlagen (Software-Upgrades)	3 Jahre
Immaterielle Anlagen	Software	4 Jahre
Immaterielle Anlagen	Übrige immaterielle Werte	in der Regel 4 Jahre

6.2.17 Wertbeeinträchtigung von Aktiven

An jedem Bilanzstichtag wird geprüft, ob Aktiven in ihrem Wert beeinträchtigt sind. Die Prüfung erfolgt aufgrund von Ereignissen und Anzeichen, die darauf hindeuten, dass eine Überbewertung der Buchwerte möglich erscheint. Ein Verlust aus Wertbeeinträchtigung wird erfolgswirksam erfasst, wenn der Buchwert eines Aktivums den erzielbaren Wert übersteigt. Als erzielbarer Wert gilt der höhere der beiden Werte Netto-Marktwert und Nutzwert. Wenn sich die bei der Ermittlung des erzielbaren Wertes berücksichtigten Faktoren massgeblich verbessert haben, wird eine in früheren Berichtsperioden erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz erfolgswirksam aufgehoben.

6.2.18 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie übrige Verbindlichkeiten werden zu Nominalwerten bewertet.

6.2.19 Rückstellungen

Begründet ein vergangenes Ereignis eine Verpflichtung, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber schätzbar ist, wird eine Rückstellung gebildet. Diese wird an jedem Bilanzstichtag neu beurteilt und entsprechend erhöht, beibehalten oder aufgelöst. Die Höhe der Rückstellung basiert auf einer bestmöglichen Schätzung der Erfüllung der Verpflichtung.

6.2.20 Personalvorsorge

Die wirtschaftlichen Auswirkungen aus den Personalvorsorgeplänen werden jährlich beurteilt. Die Ermittlung von allfälligen Über- und Unterdeckungen erfolgt aufgrund der Jahresabschlüsse der entsprechenden Vorsorgeeinrichtungen, die auf Swiss GAAP FER 26 basieren. Eine wirtschaftliche Verpflichtung wird passiviert, sofern die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung erfüllt sind. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens erfolgt, sofern dieser für künftige Vorsorgeaufwendungen der Stiftung verwendbar ist. Frei verfügbare Arbeitgeberbeitragsreserven werden aktiviert. Der Personalvorsorgeaufwand beinhaltet die auf die Periode abgegrenzten Arbeitgeberbeiträge sowie allfällige wirtschaftliche Auswirkungen aus der Über- bzw. Unterdeckung und der Veränderung der Arbeitgeberbeitragsreserve.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Zürcher RehaZentren sind für die berufliche Vorsorge in der Personalvorsorge des Kantons Zürich (BVK), des VSAO, der AXA sowie der Hotela (Mitarbeitende des Sporthotels Clavadel) gegen die Risiken Alter, Tod und Invalidität versichert.

6.2.21 Derivative Finanzinstrumente

Zur Absicherung von Zinssatzrisiken werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Diese werden nicht im Eigenkapital erfasst, sondern im Anhang offengelegt.

6.2.22 Freie Fonds

Im Eigenkapital werden folgende freie Fonds geführt:

- Spendenfonds: Finanzierung von Vorhaben, die nicht durch anderweitige Erträge finanziert werden können.
- Patientenfonds: Finanzierung von Aufwendungen für bedürftige Patienten.
- Personalfonds: Unterstützung von in Not geratenem Personal.
- Forschungsfonds: Finanzierung von Anschaffungen und Auslagen im Bereich der Medizin und Forschung im Rahmen der einzelnen Kliniken.
- Wertschwankungsfonds: Wurde per Ende 2015 aufgelöst und auf die Reserven transferiert.

Die Fondsveränderungen werden im Eigenkapitalnachweis gezeigt. Der Ausgleich der Fonds per Jahresabschluss findet über die Gewinnverwendung statt.

6.2.23 Steuern

Die Stiftung Zürcher RehaZentren ist als gemeinnützige Stiftung von der Kapital- und Ertragssteuer befreit.

6.3 Erläuterungen

6.3.1 Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	2016	2015
Medizinische, pfleg. und therap. Leistungen für Patienten	63'419	62'200
Ärztliche Einzelleistungen	2'349	2'685
Medizinische Nebenleistungen	480	503
Übrige Spezialleistungen	985	1'070
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	943	256
Rückabwicklungen	0	789
Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen	68'176	67'503

Die Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen nehmen um insgesamt +673 TCHF bzw. +1.0% zu. Durch eine sehr gute Auslastung können die Erträge aus medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen für Patienten um +1'219 TCHF bzw. +2.0% gesteigert werden. Dies kompensiert den Rückgang der Erträge aus Arzthonoraren um -336 TCHF bzw. -12.5% aufgrund veränderter Vertragskonditionen mit mehreren grossen Krankenversicherern sowie die im Vorjahr noch vorhandenen Rückabwicklungen aus Tariffdifferenzen in der Höhe von 789 TCHF.

6.3.2 Andere betriebliche Erträge

(in TCHF)	2016	2015
Mietzins ertrag	378	388
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	3'102	3'110
Beiträge und Subventionen	1'055	912
Übrige betriebliche Erträge	895	974
Andere betriebliche Erträge	5'430	5'384

Die anderen betrieblichen Erträge bewegen sich mit total 5'430 TCHF in etwa auf Vorjahresniveau und erhöhen sich mit +46 TCHF bzw. +0.9% nur geringfügig.

6.3.3 Betriebsertrag nach Geschäftssegmenten

(in TCHF)	2016	2015
Klinik Wald	44'012	43'866
Klinik Davos	28'698	28'031
Sporthotel	853	976
Stiftung	43	14
Betriebsertrag	73'606	72'887

Der Betriebsertrag kann trotz sinkender Tarife (insbesondere im Zusatzversicherungstarif) um +719 TCHF bzw. +1.0% gesteigert werden. Dies ist auf eine gute Auslastung beider Klinikstandorte sowie einen stabilen Anteil an zusatzversicherten Patienten zurückzuführen. Das Zürcher RehaZentrum Davos

kann die Bettenauslastung im Vergleich zum Vorjahr um +3.8% auf 96.3% steigern, was einer Zunahme der Pflagetage um +1'207 entspricht.

6.3.4 Personalaufwand

(in TCHF)	2016	2015
Lohnaufwand	-39'842	-39'865
Sozialversicherungsaufwand	-8'023	-7'772
<i>Davon Vorsorgeaufwand</i>	-3'452	-3'416
Arzthonoraraufwand (sozialversicherungspflichtig)	-1'227	-1'167
Übriger Personalaufwand	-540	-593
Personalaufwand	-49'632	-49'397

Trotz der hohen Auslastung steigt der Personalaufwand nur geringfügig um +235 TCHF bzw. +0.5% an. Die Erhöhung ist vor allem mit erhöhten Beiträgen für Unfall- und Taggeldversicherung zu erklären.

(Anzahl)	2016	2015
Leistungszentren	341	337
Servicezentren	134	134
Administration	61	61
Sporthotel	11	11
Vollzeitstellen	547	543

Die Anzahl Vollzeitstellen steigt leicht von 543 um +4 auf 547.

6.3.5 Sachaufwand

(in TCHF)	2016	2015
Medizinischer Bedarf	-3'837	-3'835
Lebensmittelaufwand	-2'238	-2'288
Haushaltaufwand	-793	-823
Unterhalt und Reparaturen	-1'136	-1'226
Aufwand für Anlagenutzung	-504	-394
Aufwand für Energie und Wasser	-838	-796
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-2'147	-2'215
Übriger betrieblicher Aufwand	-1'581	-1'930
Sachaufwand	-13'074	-13'507

Der Sachaufwand kann um -433 TCHF bzw. -3.2% reduziert werden. Durch Verbesserungen in der Einkaufspolitik verursachen die hohe Bettenauslastung und die grössere Anzahl Pflagetage weniger Aufwendungen beim medizinischen Bedarf sowie im Bereich Lebensmittel- und Haushaltsaufwand. Es werden mit +110 TCHF bzw. +27.9% mehr nicht aktivierte Anlageanschaffungen getätigt. Die Veränderung der Rückstellung für VZK-Rabatte wird neu als Ertragsminderung gebucht. Dies reduziert den Sachaufwand zusätzlich. Aus diesem Grund ist die Position «Übriger betrieblicher Aufwand» nicht direkt mit dem Vorjahr vergleichbar.

6.3.6 Finanzergebnis

(in TCHF)	2016	2015
Erträge aus Finanzanlagen	251	201
Übriger Finanzertrag	34	35
Finanzertrag	285	236
Zinsaufw and aus verzinsl. Verbindlichkeiten	-669	-846
Aufw endungen aus Finanzanlagen	-242	-126
Übriger Finanzaufw and	-15	-22
Finanzaufw and	-926	-994
Finanzergebnis	-641	-758

Das Finanzergebnis verbessert sich um +117 TCHF bzw. +15.4%, da das Darlehen des Kanton Zürichs weiter amortisiert wird und neu ein Zinssatz von 1.50% (Vorjahr: 1.75%) zur Anwendung kommt.

6.3.7 Anteil am Ergebnis von assoziierten Gesellschaften

(in TCHF)	2016	2015
Anteil am Jahresgew inn	0	0
Anteil am Fondsergebnis freie Fonds	0	0
Anteil am Ergebnis von assoziierten Gesellschaften	0	0

Die Klinik Lengg AG schliesst das Geschäftsjahr 2016 mit einem negativen Unternehmensergebnis von -651 TCHF ab. Der Verlust ergibt sich hauptsächlich aus steigenden Personalkosten. Der fehlende Ertrag im ambulanten Bereich kann durch eine gute Auslastung der stationären Rehabilitation ausgeglichen werden. Gemäss Aktionärsbindungsvertrag ist die Stiftung Zürcher RehaZentren bis zum Abschluss 2016 verpflichtet, der Klinik Lengg AG die zum Betrieb notwendigen liquiden Mittel zur Verfügung zu stellen. Da die Beteiligung bereits auf 0 CHF abgeschrieben ist und sich die Klinik Lengg AG in einer anhaltenden Überschuldungssituation befindet, wird die bestehende Rückstellung in Höhe von 1'871 TCHF nicht reduziert. Diese deckt den anteiligen Verlust ab. Es wird ein anteiliges Ergebnis von assoziierten Gesellschaften von 0 CHF ausgewiesen.

6.3.8 Betriebsfremdes Ergebnis

(in TCHF)	2016	2015
Ertrag aus Land- und Forstw irtschaft	98	81
Liegenschaftenertrag	1'973	2'038
Betriebsfremder Ertrag	2'071	2'119
Aufw and aus Land- und Forstw irtschaft	-54	-81
Liegenschaftenaufw and	-680	-568
Abschreibungen auf betriebsfremden Liegenschaften	-966	-948
Betriebsfremder Aufwand	-1'700	-1'597
Betriebsfremdes Ergebnis	371	522

6.3.9 Flüssige Mittel

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Kassen	77	68
Post	381	275
Bank	15'541	16'754
Flüssige Mittel	15'999	17'097

6.3.10 Kurzfristig gehaltene Wertschriften

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Festgelder	2'500	0
Kurzfristig gehaltene Wertschriften	2'500	0

Die kurzfristig gehaltenen Wertschriften umfassen ausschliesslich Festgelder.

6.3.11 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'365	3'288
Wertberichtigungen	-38	-43
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'327	3'245

6.3.12 Sonstige kurzfristige Forderungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Mietzinsdepot NAD	1'000	1'000
Sonstige kurzfristige Forderungen ggü. Dritten	1'342	315
Sonstige kurzfristige Forderungen	2'342	1'315

In Davos Clavadel wird von der niederländischen Merem Stiftung eine Asthmaklinik betrieben. Für die vertraglich geschuldeten Zahlungen bestehen Sicherheiten im Umfang von 1'000 TCHF. In den sonstigen kurzfristigen Forderungen gegenüber Dritten sind im Vergleich zu 2015 Forderungen gegenüber der niederländischen Asthmaklinik enthalten, welche im Jahr 2017 beglichen werden.

6.3.13 Nicht abgerechnete Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Nicht abgerechnete Leistungen Kliniken	2'893	3'496
Nicht abgerechnete Leistungen Hotel	8	13
Nicht abgerechnete Leistungen	2'901	3'509

Durch Prozessoptimierungen in der Patientenabrechnung reduzieren sich die nicht abgerechneten Leistungen um -608 TCHF bzw. -17.3%.

6.3.14 Vorräte

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Brennmaterial	364	476
Haushalt	262	216
Medizinischer Bedarf	204	143
Lebensmittel	131	121
Wertberichtigungen	-64	-60
Vorräte	897	896

6.3.15 Aktive Rechnungsabgrenzungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Aktive Rechnungsabgrenzungen Kliniken	1'252	1'265
Aktive Rechnungsabgrenzungen Hotel	18	0
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen	47	31
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'317	1'296

6.3.16 Finanzanlagen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Klinik Lengg	3'920	3'920
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Direktion	90	134
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Hotelleitung	74	100
Wertberichtigungen auf langfristige Darlehensforderung gegenüber Hotelleitung	-74	-100
Langfristig gehaltene Wertschriften	3'299	3'471
Beteiligungen	0	0
Finanzanlagen	7'309	7'525

Im Geschäftsjahr 2016 erzielt die Klinik Lengg ein negatives Ergebnis. Aufgrund der angefallenen Verluste beträgt der Equity-Wert nach wie vor 0 CHF. Für allfällige Nachschusspflichten aus dem Aktionärsbindungsvertrag besteht weiterhin eine Rückstellung (vgl. dazu auch 6.3.22 bzw. 6.3.27).

6.3.17 Sachanlagen

6.3.17.1 Betriebliche Sachanlagen

(in TCHF)	Unbe- baute Grund- stücke	Grund- stücke und Bauten	Anlagen und Einrich- tungen	Übrige mobile Sach- anlagen	Anlagen im Bau	Total Sach- anlagen
Anschaffungswert						
01. Januar 2015	10'301	85'159	56'228	14'249	4'158	170'095
Zugänge				698		698
Abgänge						0
Transfers		2'434	849	762	-4'045	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2015	10'301	87'593	57'077	15'709	113	170'793
Zugänge		245	208	286	404	1'143
Abgänge						0
Transfers			9		-9	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2016	10'301	87'838	57'294	15'995	508	171'936
Kumulierte Abschreibungen						
01. Januar 2015		-45'819	-47'190	-10'918		-103'927
Planmässige Abschreibungen		-2'545	-1'822	-1'188		-5'555
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2015		-48'364	-49'012	-12'106		-109'482
Planmässige Abschreibungen		-2'545	-1'832	-1'011		-5'388
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2016		-50'909	-50'844	-13'117		-114'870
Buchwerte 01. Januar 2015	10'301	39'340	9'038	3'331	4'158	66'168
Buchwerte 31. Dezember 2015	10'301	39'229	8'065	3'603	113	61'311
Buchwerte 31. Dezember 2016	10'301	36'929	6'450	2'878	508	57'066

Im Geschäftsjahr 2016 wurden 1'143 TCHF in betriebliche Sachanlagen investiert. Dies entspricht einer Zunahme von +445 im Vergleich zum Vorjahr. Durch die planmässigen Abschreibungen in der Höhe von -5'388 TCHF nehmen die betrieblichen Sachanlagen insgesamt um -4'245 TCHF auf 57'066 TCHF ab.

6.3.17.2 Nicht betriebliche Sachanlagen

(in TCHF)	Unbe- baute Grund- stücke	Grund- stücke und Bauten	Anlagen und Einrich- tungen	Übrige mobile Sach- anlagen	Anlagen im Bau	Total Sach- anlagen
Anschaffungswert						
01. Januar 2015	27'317	24'004	4'082	0	5'230	60'633
Zugänge		743	301	68	0	1'112
Abgänge						0
Transfers		3'493	1'418	319	-5'230	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2015	27'317	28'240	5'801	387	0	61'745
Zugänge		176	138	24	162	500
Abgänge		-30	-20			-50
Transfers						0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2016	27'317	28'386	5'919	411	162	62'196
Kumulierte Abschreibungen						
01. Januar 2015		-13'748	-3'536	0		-17'284
Planmässige Abschreibungen		-745	-162	-41		-948
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2015		-14'493	-3'698	-41		-18'232
Planmässige Abschreibungen		-761	-163	-42		-966
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge		33	20			53
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2016		-15'222	-3'841	-83		-19'146
Buchwerte 01. Januar 2015	27'317	10'256	546	0	5'230	43'349
Buchwerte 31. Dezember 2015	27'317	13'747	2'103	346	0	43'513
Buchwerte 31. Dezember 2016	27'317	13'165	2'078	328	162	43'050
Verpfändet zur Sicherstellung von Verbindlichkeiten						2'550

Im Geschäftsjahr 2016 wurden 500 TCHF in nicht-betriebliche Sachanlagen investiert. Dies entspricht einer Abnahme von -612 im Vergleich zum Vorjahr. Durch die planmässigen Abschreibungen in der Höhe von -966 TCHF nehmen die betrieblichen Sachanlagen insgesamt um -463 TCHF auf 43'050 TCHF ab.

6.3.18 Immaterielle Werte

(in TCHF)	Soft- ware	Anzah- lungen	Total immateri- elle Werte
Anschaffungswert			
01. Januar 2015	832	47	879
Zugänge		121	121
Abgänge			0
Transfers	145	-145	0
Anschaffungswert			
31. Dezember 2015	977	23	1'000
Zugänge	96		96
Abgänge	-13		-13
Transfers	23	-23	0
Anschaffungswert			
31. Dezember 2016	1'083	0	1'083
Kumulierte Abschreibungen			
01. Januar 2015	-647		-647
Planmässige Abschreibungen	-158		-158
Wertbeeinträchtigungen			0
Abschreibungen auf Abgängen			0
Abgänge			0
Transfers			0
Kumulierte Abschreibungen			
31. Dezember 2015	-805		-805
Abgänge			
Planmässige Abschreibungen	-64		-64
Wertbeeinträchtigungen			0
Abschreibungen auf Abgängen	13		13
Abgänge			0
Transfers			0
Kumulierte Abschreibungen			
31. Dezember 2016	-856		-856
Buchwerte 01. Januar 2015	185	47	232
Buchwerte 31. Dezember 2015	172	23	195
Buchwerte 31. Dezember 2016	227	0	227

6.3.19 Finanzverbindlichkeiten und derivative Finanzinstrumente

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Kontokorrentverbindlichkeiten	0	0
Festkredite	12'500	15'125
Hypothekarkredite	2'550	2'550
Verzinsliche Darlehen	43'630	47'394
Zinslose Darlehen	2'100	2'100
Finanzverbindlichkeiten	60'780	67'169

Die Finanzverbindlichkeiten reduzieren sich dank weiterer Amortisationen des Darlehens des Kantons Zürich in Höhe von 3'764 TCHF sowie durch die Rückzahlung eines Festkredits der ZKB in der Höhe von 2'625 TCHF um insgesamt -6'389 TCHF. Die Rahmenkreditvereinbarungen mit Banken sehen ein maximales Kreditvolumen von 20'000 TCHF (Vorjahr: 20'000 TCHF) vor. Das Risiko für die Finanzverbindlichkeiten der Stiftung in Bezug auf Zinsänderungen ist begrenzt, da der Grossteil der Schulden fixe Zinssätze aufweist. Die vertraglichen Fristigkeiten sind am Bilanzstichtag wie folgt:

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Unter 1 Jahr	10'684	3'765
1- 5 Jahre	21'569	29'026
Über 5 Jahre	28'527	34'379
Finanzverbindlichkeiten	60'780	67'169

Zur Absicherung von Zinsen besteht ein Zinssatz-Swap mit folgenden Konditionen:

Instrument	Ab- schluss- datum	Start- datum	End- datum	Nominal- betrag (in TCHF)	Fester Zinssatz (Schuld- ner SZR) %	Variabler Zinssatz (Empfänger SZR) %	Markt- wert (in TCHF) 31.12.2016	Markt- wert (in TCHF) 31.12.2015
Zinssatzswap	24.01.2013	18.04.2013	19.10.2020	4 000	1.44	3M CHF- LIBOR-BBA	-336	-402

6.3.20 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Kliniken	1'293	1'808
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Hotel	60	92
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	205	158
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'558	2'058

6.3.21 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Anzahlungen Depots	190	117
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Kliniken	1'447	1'658
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Hotel	21	39
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Nahestehende	53	0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten diverse	626	1'079
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'337	2'893

6.3.22 Rückstellungen

(in TCHF)	Equity-Beteiligung	Vorsorge	Rückstellungen	Sonstige Rückstellungen	Total Rückstellungen
Stand 01. Januar 2015	1'871	115	710	961	3'657
davon kurzfristig	0	0	710	30	740
davon langfristig	1'871	115	0	931	2'917
Bildung			214	33	247
Auflösung			-12		-12
Verwendung		-28	-386		-413
Stand 31. Dezember 2015	1'871	87	526	994	3'478
davon kurzfristig	0	0	526	30	556
davon langfristig	1'871	87	0	964	2'922
Bildung			0	84	84
Auflösung			-192	-78	-270
Verwendung		-29	-184		-213
Stand 31. Dezember 2016	1'871	58	150	1'000	3'079
davon kurzfristig	0	0	150	84	234
davon langfristig	1'871	58	0	916	2'845

6.3.23 Passive Rechnungsabgrenzungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Personal	1'322	1'305
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen	300	616
Passive Rechnungsabgrenzungen	1'622	1'921

6.3.24 Personalvorsorge

2016	Über-/ Unter- deckung	Wirt- schaft- licher Anteil	Verän- derung zum Vorjahr	Auf die Periode abge- grenzte Beiträge	Vorsorge- aufwand im Personal- aufwand
(in TCHF)					
Vorsorgepläne ohne Über- oder Unterdeckung ¹	0	0	0	-223	-223
Vorsorgepläne mit Unterdeckung ²	-168'669	-58	29	-3'229	-3'229
Vorsorgepläne mit Überdeckung	0	0	0	0	0
Total	-168'669	-58	29	-3'452	-3'452

1) Auf Basis Abschlüssen 2015

2) Auf Basis Abschlüssen 2016

2015	Über-/ Unter- deckung	Wirt- schaft- licher Anteil	Verän- derung zum Vorjahr	Auf die Periode abge- grenzte Beiträge	Vorsorge- aufwand im Personal- aufwand
(in TCHF)					
Vorsorgepläne ohne Über- oder Unterdeckung	0	0	0	-8	-8
Vorsorgepläne mit Unterdeckung	-1'133'719	-87	28	-3'398	-3'398
Vorsorgepläne mit Überdeckung	244'765	0	0	-213	-213
Total	-888'954	-87	28	-3'619	-3'619

Per Bilanzstichtag weisen die Vorsorgeeinrichtungen folgende Deckungsgrade auf:

(in %)	31.12.2016 ¹	31.12.2015
AXA	100.0	100.0
BVK	99.4	96.1
Hotela	> 100.0	99.0
VSAO	111.2	109.9

1) Provisorische Zahlen

Die Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen betragen:

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	524	495

6.3.25 Freie Fonds

(in TCHF)	Spenden- fonds	Patienten- fonds	Personal- fonds	For- schungs- fonds	Wert- schw- nungs- fonds	Total freie Fonds
Stand 01. Januar 2015	144	210	166	133	700	1'353
Zuweisungen an freie Fonds	0	30	21	60		111
Verwendungen von freien Fonds	0	0	-1	-2		-3
Transfers					-700	-700
Stand 31. Dezember 2015	144	240	186	191	0	761
Zuweisungen an freie Fonds	0	24	31	67		122
Verwendungen von freien Fonds	0	-9	0	-76		-85
Transfers						0
Stand 31. Dezember 2016	144	255	217	182	0	798

6.3.26 Verpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten

Die Klinik Lengg AG weist im Geschäftsjahr 2016 ein negatives Betriebsergebnis von -651 TCHF aus und befindet sich aktuell in einer Überschuldungssituation. Da das Darlehen der Stiftung Zürcher Reha-Zentren an die Klinik Lengg nachrangig ist, verzichtet der Verwaltungsrat der Klinik Lengg auf die Inanspruchnahme der Nachschusspflicht. Diese besteht bis zum Zeitpunkt der Genehmigung der Jahresrechnung 2016.

6.3.27 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Als nahestehende Unternehmen und Personen gelten:

- Stiftungsrat
- Direktion
- Personalvorsorge
- Assoziierte Unternehmen

Gegenüber der Klinik Lengg besteht ein nachrangiges Darlehen von 3'920 TCHF (Vorjahr: 3'920 TCHF). Im Weiteren belaufen sich die Orgendarlehen auf 90 TCHF (Vorjahr: 134 TCHF) bzw. die Darlehensforderungen gegenüber der Hotelleitung auf 74 TCHF (Vorjahr: 100 TCHF).

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Darlehensforderungen gegenüber Klinik Lengg (nachrangig)	3'920	3'920
Darlehensforderungen gegenüber Direktion	90	134
Darlehensforderungen gegenüber Hotelleitung	74	100
Wertberichtigungen auf Darlehensforderungen ggü. Hotelleitung	-74	-100
Darlehensforderungen gegenüber Nahestehenden	4'010	4'054

Die Stiftung tätigt Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften sowie anderen nahestehenden Unternehmen und Personen. Die Ein- und Verkäufe zeigen sich wie folgt:

(in TCHF)	2016		2015	
	Einkäufe	Verkäufe	Einkäufe	Verkäufe
Assoziierte Gesellschaften	0	0	0	0
Andere nahestehende Unternehmen und Personen	218	0	58	0

In der Berichtsperiode werden mit Mitgliedern des Stiftungsrates bzw. mit ihnen nahestehenden Unternehmen Transaktionen im Umfang von 218 TCHF getätigt. Dabei werden immer Preise angewendet, die auf dem Niveau üblicher Marktpreise liegen.

6.3.28 Revisionshonorar

(in TCHF)	2016	2015
Prüfungsdienstleistungen	102	65
Prüfungsfremde Dienstleistungen	0	22
Revisionshonorar	102	87

Die Honorare der PricewaterhouseCoopers AG betragen insgesamt 102 TCHF (Vorjahr: 87 TCHF).

6.3.29 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im Frühling 2017 können die Neuverhandlungen im Zusammenhang mit der niederländischen Asthmaklinik in Clavadel abgeschlossen werden. Als neue Betreiberin fungiert rückwirkend ab 01.07.2016 anstelle der Stiftung Merem die NAD Healthcare AG mit Sitz in Davos. Die Ergebnisse der Verhandlungen und die neuen Vertragskonditionen haben keinen Einfluss auf den vorliegenden Jahresabschluss 2016.

Der Stiftungsrat der Zürcher RehaZentren hat die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung am 17. Juni 2017 gutgeheissen.

6.3.30 Gesellschaften im Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der Stiftung Zürcher RehaZentren umfasst folgende Gesellschaften:

Name und Sitz	Grundkapital (in TCHF)	Kapitalanteil		Stimmenanteil	
		31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Klinik Lengg AG, Zürich	3'000	49%	49%	49%	49%

6.3.31 Asset Allokation

Die Asset Allokation ausgewählter Aktiven wird mit Bandbreiten überwacht:

	31.12.2016		31.12.2015		Bandbreite	
	(in TCHF)	(in %)	(in TCHF)	(in %)	min	max
<i>Flüssige Mittel</i>	15'999		17'097			
<i>Festgelder</i>	2'500		0			
<i>Darlehen</i>	4'010		4'054			
Liquidität und Darlehen	22'509	32.7%	21'151	31.0%	0%	100%
<i>Obligationen Schweiz (CHF)</i>	1'116	1.6%	1'127	1.7%	0%	70%
<i>Obligationen Fremdwährung</i>	0	0.0%	0	0.0%	0%	50%
<i>Aktien Schweiz</i>	1'900	2.8%	2'085	3.1%	0%	30%
<i>Aktien Ausland</i>	283	0.4%	259	0.4%	0%	25%
Langfristig gehaltene Wertschriften	3'299	4.8%	3'472	5.1%		
Immobilien Schweiz	43'050	62.5%	43'513	63.9%	0%	100%
Gesamttotal	68'857	100.0%	68'136	100.0%		

Die «Immobilien Schweiz» beinhalten die «Nicht betrieblichen Liegenschaften» und sind mit rund 2/3 die wichtigste Anlagekategorie. Weitere 1/3 sind in der Kategorie «Liquidität und Darlehen» investiert. Auf Obligationen und Aktien entfällt nur ein sehr geringer Anteil der Anlagen. Im Geschäftsjahr 2016 werden keine Retrozessionen gezahlt.

7. Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

Zürcher RehaZentren

Wald

***Bericht der Revisionsstelle
an den Stiftungsrat***

zur Konzernrechnung 2016





Bericht der Revisionsstelle **an den Stiftungsrat der Zürcher RehaZentren** **Wald**

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Konzernrechnung der Zürcher RehaZentren bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 8 bis 31) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften, der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen.

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Gerhard Siegrist
Revisionsexperte
Leitender Revisor

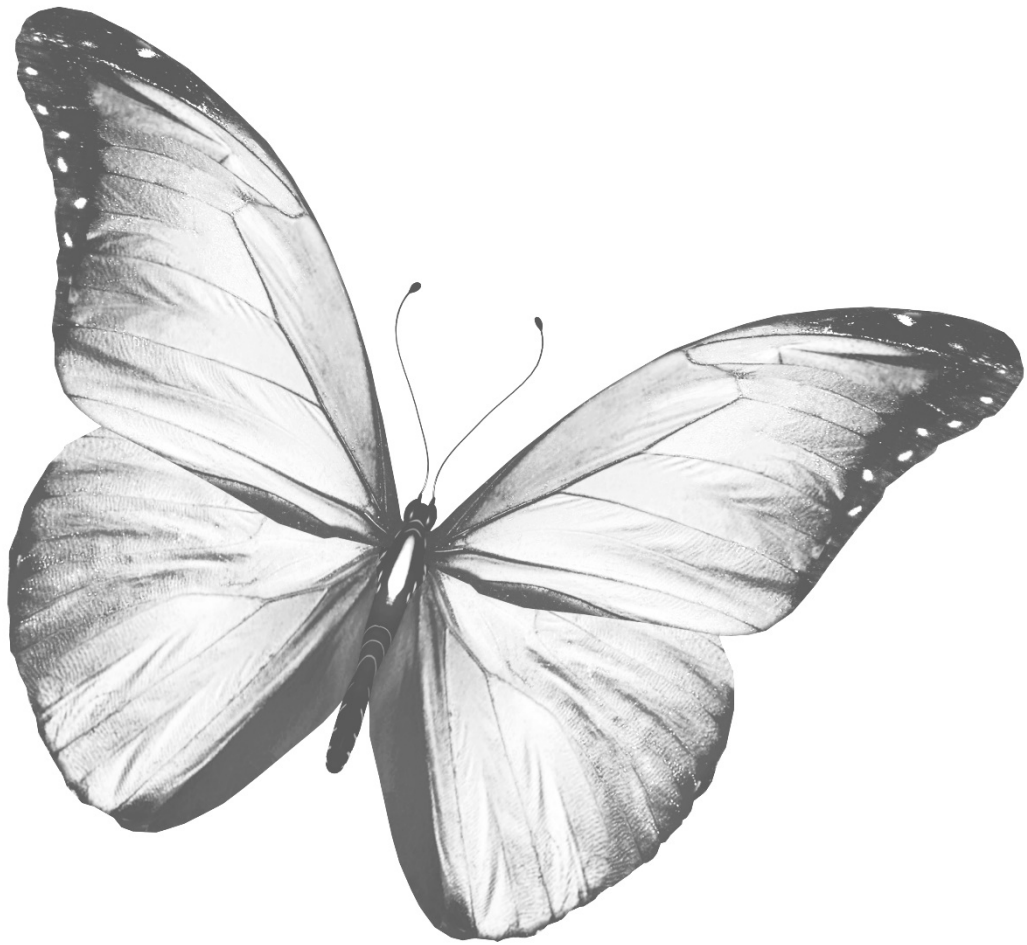


Melanie Kreis
Revisionsexpertin

Zürich, 17. Juni 2017

Beilage:

- Konzernrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang)



II. Jahresrechnung der Stiftung Zürcher RehaZentren

1. Erfolgsrechnung

(in TCHF)	An- merkung	2016	2015
Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen	3.3.1	68'176	67'503
Andere betriebliche Erträge	3.3.2	5'430	5'384
Betriebsertrag		73'606	72'887
Personalaufw and	3.3.3	-49'632	-49'397
Sachaufw and	3.3.4	-13'074	-13'507
Betriebsergebnis vor Abschreibungen		10'900	9'983
Abschreibungen auf Positionen des betrieblichen Anlagevermögens	3.3.5	-5'452	-9'633
Betriebsergebnis		5'448	350
Finanzertrag	3.3.6	285	236
Finanzaufw and	3.3.7	-926	-994
Ordentliches Ergebnis		4'807	-408
Betriebsfremder Ertrag	3.3.8	2'071	2'119
Betriebsfremder Aufw and	3.3.9	-1'700	-1'597
Fondsergebnis			108
Ergebnis		5'178	221

2. Bilanz

(in TCHF)	An- merkung	31.12.2016	31.12.2015
Flüssige Mittel	3.3.10	15'999	17'097
Wertschriften	3.3.11	2'500	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.3.12	3'327	3'245
Sonstige kurzfristige Forderungen	3.3.13	2'342	1'315
Nicht abgerechnete Leistungen	3.3.14	2'901	3'509
Vorräte	3.3.15	897	896
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3.3.16	1'317	1'296
Umlaufvermögen		29'283	27'358
Finanzanlagen	3.3.17	3'389	3'605
Beteiligungen	3.3.18	0	0
Sachanlagen	3.3.19	100'117	104'825
Immaterielle Werte	3.3.20	227	195
Anlagevermögen		103'733	108'625
Aktiven		133'016	135'983
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	3.3.21	10'684	3'765
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.3.22	1'558	2'058
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	3.3.23	2'337	2'893
Kurzfristige Rückstellungen	3.3.24	234	556
Passive Rechnungsabgrenzungen	3.3.25	1'622	1'921
Kurzfristiges Fremdkapital		16'435	11'193
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	3.3.21	50'095	63'405
Langfristige Rückstellungen	3.3.24	974	1'051
Langfristiges Fremdkapital		51'069	64'456
Fremdkapital		67'504	75'649
Stiftungskapital		286	286
Freie Fonds		798	761
Reserven		64'428	59'287
Freie Gewinnreserven		65'226	60'048
Eigenkapital		65'512	60'334
Passiven		133'016	135'983

17. Juni 2017

Zustimmende Kenntnisnahme durch den Stiftungsrat am 17.06.2017.



Andreas Mühleman
Präsident



Manfred Güntensperger
Administrativer Direktor

3. Anhang

3.1 Allgemeine Informationen

Die Stiftung Zürcher RehaZentren mit Sitz in Wald, Kanton Zürich, betreibt Krankenhäuser gemeinnützigen Charakters, die in erster Linie den Einwohnern des Kantons Zürich offenstehen. Die Zürcher RehaZentren erbringen Leistungen in allen anerkannten Rehabilitationsgebieten mit Ausnahme der Paraplegiologie. Sie verfügen über Leistungsaufträge der Kantone Zürich und Graubünden für Rehabilitation und Frührehabilitation sowie einen Akutauftrag im Bereich der Pneumologie. Ihre Standortkantone und verschiedene weitere führen sie auf ihren Spitalisten und sie sind anerkannt von den schweizerischen Gesellschaften der angebotenen Fachrichtungen.

3.2 Grundsätze der Rechnungslegung

3.2.1. Grundlagen

Die Jahresrechnung 2016 der Stiftung Zürcher RehaZentren mit Sitz in Wald (ZH) entspricht den Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts (OR). Die Jahresrechnung wird unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit erstellt. Sie wird in Schweizer Franken (CHF) präsentiert. Soweit nicht anders vermerkt, werden alle Beträge auf den nächsten Tausender gerundet, dabei sind Rundungsdifferenzen möglich.

3.2.2 Währungsumrechnung

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu dem am Transaktionstag gültigen Kurs in Schweizer Franken (CHF) umgerechnet. Bilanzpositionen in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Alle daraus resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam verbucht.

3.2.3 Umsatz- und Ertragsrealisation

Der Nettoumsatz eines Unternehmens umfasst den Zufluss wirtschaftlichen Nutzens aus dem Verkauf von Gütern und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit während der Berichtsperiode. Die Erlöse aus Lieferungen und Leistungen der Zürcher RehaZentren beinhalten vor allem Vergütungen für die Behandlung und Betreuung stationärer und ambulanter Patientinnen und Patienten an den beiden Klinikstandorten sowie die Erträge aus der Beherbergung und Verpflegung der Gäste im Sporthotel Clavadel. Die Verrechnung der Leistungen erfolgt in den Kliniken in der Regel einige Tage nach Austritt der Patientinnen und Patienten, die Verbuchung der Umsatzerlöse wird jeweils am Monatsende vorgenommen. Die Gäste des Sporthotels bezahlen ihren Aufenthalt in der Regel direkt bei der Abreise.

Erlösminderungen wie Skonti, Rabatte und übrige Preisnachlässe sowie Abgaben an Dritte wie Kommissionen, Kreditkartengebühren und allfällige Mehrwertsteuern sind im ausgewiesenen Nettoumsatz abgezogen.

3.2.4. Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Postguthaben und Bankguthaben inkl. Festgeldanlagen mit einer Restlaufzeit nach Bilanzstichtag von höchstens 90 Tagen. Sie werden zum Nominalwert bewertet. In der Geldflussrechnung bilden dieselben Komponenten den Fonds «flüssige Mittel».

3.2.5 Wertschriften

Die Wertschriften werden zu aktuellen Werten bewertet. Ist kein Marktwert vorhanden, werden die Wertschriften höchstens zu den Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertberichtigungen bilanziert.

3.2.6 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige kurzfristige Forderungen

Die Forderungen sind innerhalb eines Jahres fällig und werden zu Nominalwerten unter Berücksichtigung von betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen bewertet. Forderungen werden periodisch auf ihre Einbringlichkeit überprüft und entsprechend wertberichtigt. Für bedeutende Forderungen wird eine Einzelwertberichtigung gemäss der individuellen Risikolage gebildet. Der verbleibende Bestand an Forderungen wird pauschal wertberichtigt basierend auf betriebswirtschaftlichen Erfahrungswerten der Stiftung Zürcher RehaZentren.

3.2.7 Nicht abgerechnete Leistungen

Nicht abgerechnete Leistungen beinhalten Erträge aus nicht fakturierten Patientenbehandlungen. Offene wie auch abgeschlossene stationäre Fälle werden mit den entsprechenden klinikspezifischen Pauschalen bewertet. Ambulante Fälle werden entsprechend den Vorgaben der Gesundheitsdirektionen sowie REKOLE zum Jahresende abgeschlossen und abgerechnet. Eine Wertberichtigung wird nicht vorgenommen. Bei den Gästen im Sporthotel Clavadel werden die erbrachten Leistungen bis zum Bilanzstichtag bewertet.

3.2.8 Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder zum tieferen Nettomarktwert. Erhaltene Skonti werden als Anschaffungskostenminderungen behandelt. Die Herstellungskosten umfassen sämtliche direktzurechenbaren Material- und Fertigungskosten sowie Gemeinkosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Standort bzw. in ihren derzeitigen Zustand zu bringen. Die Anschaffungskosten werden nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Verbrauchsmaterialien des technischen Diensts werden zum letzten Einstandspreis bewertet. Skonti werden direkt von den Anschaffungskosten in Abzug gebracht bzw. nicht rückforderbare Mehrwertsteuern in den Einstandspreisen eingerechnet.

3.2.9 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen langfristig gehaltene Wertschriften und Darlehen. Die Wertschriften werden zu aktuellen Werten bewertet. Die Wertänderungen sind im Periodenergebnis erfasst. Darlehen sind zu Anschaffungswerten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert.

3.2.10 Beteiligungen

Beteiligungen an anderen Gesellschaften werden zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet.

3.2.11 Sachanlagen

Sachanlagen (inkl. Renditeliegenschaften) werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälligen Wertminderungen bilanziert. Die Anschaffungskosten umfassen den Kaufpreis sowie die direkt zuordenbaren Kosten für die Nutzbarmachung der Sachanlagen. Investitionen in bestehende Sachanlagen werden nur aktiviert, wenn dadurch der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird. Eigenleistungen werden nur aktiviert, wenn sie klar identifizierbar und die Kosten zuverlässig bestimmbar sind sowie wenn sie der Stiftung über mehrere Jahre einen messbaren Nutzen bringen. Nicht wertvermehrende Unterhalts- und Reparaturkosten werden direkt dem Periodenergebnis belastet.

Die Abschreibungen werden linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer der Sachanlagen vorgenommen. Diese werden gemäss den Branchenvorgaben von H+ (REKOLE) festgelegt:

Kategorie	Anlageklasse	Nutzungsdauer
Grundstücke und Bauten	Bebautes und unbebautes Land, Baurechte	Keine Abschreibungen
Grundstücke und Bauten	Spitalgebäude und andere Gebäude	33.3 Jahre
Grundstücke und Bauten	Bauprovisorien	tatsächliche Nutzung
Anlagen und Einrichtungen	Allgemeine Betriebsinstallationen	20 Jahre
Anlagen und Einrichtungen	Anlagespezifische Installationen	20 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Mobiliar und Einrichtungen	10 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Büromaschinen und Kommunikationssysteme	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Fahrzeuge	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Werkzeuge und Geräte (Betrieb)	5 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Medizintechn. Anlagen (Apparate, Geräte, Instrumente)	8 Jahre
Übrige mobile Sachanlagen	Hardware	4 Jahre

Die Aktivierungsgrenze von Sachanlagen wird auf der Basis von VKL Art. 10, Abs. 5 auf 10 TCHF festgelegt und gilt pro einzelnes Objekt. Einzelanschaffungen von weniger als 10 TCHF, welche nicht Bestandteil eines gesamten Projektes sind, werden als Sachaufwand verbucht. Grössere Anschaffungen gleichartiger Güter, welche den Betrag von 100 TCHF überschreiten, werden aktiviert.

Die Restwerte und die verbleibende Nutzungsdauer der Sachanlagen werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Renditeliegenschaften bestehen hauptsächlich aus an Dritte vermieteten Wohngebäuden. Die Position Anlagen im Bau beinhaltet noch nicht betriebsbereite Sachanlagen sowie nicht rückforderbare Anzahlungen. Zinsaufwendungen während der Bauphase werden nicht aktiviert.

3.2.12. Immaterielle Werte

Im Wesentlichen beinhaltet diese Position Software, Software-Upgrades medizinischer Anlagen sowie übrige immaterielle Anlagen. Die Bewertung der immateriellen Anlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw.

Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des immateriellen Anlageguts. Diese werden gemäss den Branchenvorgaben von H+ (REKOLE) festgelegt:

Kategorie	Anlageklasse	Nutzungsdauer
Immaterielle Anlagen	Medizintechnische Anlagen (Software-Upgrades)	3 Jahre
Immaterielle Anlagen	Software	4 Jahre
Immaterielle Anlagen	Übrige immaterielle Werte	in der Regel 4 Jahre

3.2.13 Wertbeeinträchtigung von Aktiven

An jedem Bilanzstichtag wird geprüft, ob Aktiven in ihrem Wert beeinträchtigt sind. Die Prüfung erfolgt aufgrund von Ereignissen und Anzeichen, die darauf hindeuten, dass eine Überbewertung der Buchwerte möglich erscheint. Ein Verlust aus Wertbeeinträchtigung wird erfolgswirksam erfasst, wenn der Buchwert eines Aktivums den erzielbaren Wert übersteigt. Als erzielbarer Wert gilt der höhere der beiden Werte Netto-Marktwert und Nutzwert. Wenn sich die bei der Ermittlung des erzielbaren Wertes berücksichtigten Faktoren massgeblich verbessert haben, wird eine in früheren Berichtsperioden erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz erfolgswirksam aufgehoben.

3.2.14. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie übrige Verbindlichkeiten werden zu Nominalwerten bewertet.

3.2.15. Rückstellungen

Begründet ein vergangenes Ereignis eine Verpflichtung, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber schätzbar ist, wird eine Rückstellung gebildet. Diese wird an jedem Bilanzstichtag neu beurteilt und entsprechend erhöht, beibehalten oder aufgelöst. Die Höhe der Rückstellung basiert auf einer bestmöglichen Schätzung der Erfüllung der Verpflichtung.

3.2.16. Derivative Finanzinstrumente

Zur Absicherung von Zinssatzrisiken werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Diese werden nicht im Eigenkapital erfasst, sondern im Anhang offengelegt.

3.2.17. Freie Fonds

Im Eigenkapital werden folgende freie Fonds geführt:

- Spendenfonds: Finanzierung von Vorhaben, die nicht durch anderweitige Erträge finanziert werden können.
- Patientenfonds: Finanzierung von Aufwendungen für bedürftige Patienten.
- Personalfonds: Unterstützung von in Not geratenem Personal.
- Forschungsfonds: Finanzierung von Anschaffungen und Auslagen im Bereich der Medizin und Forschung im Rahmen der einzelnen Kliniken.
- Wertschwankungsfonds: Wurde per Ende 2015 aufgelöst und auf die Reserven transferiert.

Fondsveränderungen werden im Eigenkapitalnachweis gezeigt. Der Ausgleich der Fonds per Jahresabschluss findet über die Gewinnverwendung statt.

3.2.18. Steuern

Die Stiftung Zürcher RehaZentren ist als gemeinnützige Stiftung von der Kapital- und Ertragssteuer befreit.

3.3 Erläuterungen

3.3.1 Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	2016	2015
Medizinische, pfleg. und therap. Leistungen für Patienten	63'419	62'200
Ärztliche Einzelleistungen	2'349	2'685
Medizinische Nebenleistungen	480	503
Übrige Spezialleistungen	985	1'070
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	943	256
Rückabwicklungen	0	789
Nettoerträge aus Lieferungen und Leistungen	68'176	67'503

3.3.2 Andere betriebliche Erträge

(in TCHF)	2016	2015
Mietzinsertrag	378	388
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	3'102	3'110
Beiträge und Subventionen	1'055	912
Übrige betriebliche Erträge	895	974
Andere betriebliche Erträge	5'430	5'384

3.3.3 Personalaufwand

(in TCHF)	2016	2015
Lohnaufwand	-39'842	-39'865
Sozialversicherungsaufwand	-8'023	-7'772
<i>Davon Vorsorgeaufwand</i>	<i>-3'452</i>	<i>-3'416</i>
Arzthonoraraufwand (sozialversicherungspflichtig)	-1'227	-1'167
Übriger Personalaufwand	-540	-593
Personalaufwand	-49'632	-49'397

Anzahl Vollzeitstellen:

(Anzahl)	2016	2015
Leistungszentren	341	337
Servicezentren	134	134
Administration	61	61
Sporthotel	11	11
Vollzeitstellen	547	543

3.3.4 Sachaufwand

(in TCHF)	2016	2015
Medizinischer Bedarf	-3'837	-3'835
Lebensmittelaufwand	-2'238	-2'288
Haushaltaufwand	-793	-823
Unterhalt und Reparaturen	-1'136	-1'226
Aufwand für Anlagenutzung	-504	-394
Aufwand für Energie und Wasser	-838	-796
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-2'147	-2'215
Übriger betrieblicher Aufwand	-1'581	-1'930
Sachaufwand	-13'074	-13'507

3.3.5 Abschreibungen auf Positionen des betrieblichen Anlagevermögens

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Wertberichtigungen auf Finanzanlagen	0	-3'920
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf mobilen betriebliche Sachanlagen	-2'843	-3'010
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immobilien betriebliche Sachanlagen	-2'545	-2'545
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immateriellen betrieblichen Werten	-64	-158
Abschreibungen auf Positionen des betrieblichen Anlagevermögens	-5'452	-9'633

Aufgrund des Rangrücktritts und der Nachschusspflicht gemäss Aktionärsbindungsvertrag in Bezug auf die Klinik Lengg ist die bestehende langfristige Darlehensforderung von 3'920 TCHF um -3'920 TCHF wertberichtigt.

3.3.6 Finanzertrag

(in TCHF)	2016	2015
Erträge aus Finanzanlagen	251	201
Übriger Finanzertrag	34	35
Finanzertrag	285	236

3.3.7 Finanzaufwand

(in TCHF)	2016	2015
Zinsaufwand aus verzinsl. Verbindlichkeiten	-669	-846
Aufwendungen aus Finanzanlagen	-242	-126
Übriger Finanzaufwand	-15	-22
Finanzaufwand	-926	-994

3.3.8 Betriebsfremder Ertrag

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Ertrag aus Land- und Forstwirtschaft	98	81
Liegenschaftenertrag	1'973	2'038
Betriebsfremder Ertrag	2'071	2'119

3.3.9 Betriebsfremder Aufwand

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Aufwand aus Land- und Forstwirtschaft	-54	-81
Liegenschaftenaufwand	-680	-568
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf betriebsfremden Renditeliegenschaften	-966	-948
Betriebsfremder Aufwand	-1'700	-1'597

3.3.10 Flüssige Mittel

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Kassen	77	68
Post	381	275
Bank	15'541	16'754
Flüssige Mittel	15'999	17'097

3.3.11 Kurzfristig gehaltene Wertschriften

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Festgelder	2'500	0
Kurzfristig gehaltene Wertschriften	2'500	0

3.3.12 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'365	3'288
Wertberichtigungen	-38	-43
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'327	3'245

3.3.13 Sonstige kurzfristige Forderungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Mietinsdepot NAD	1'000	1'000
Sonstige kurzfristige Forderungen ggü. Dritten	1'342	315
Sonstige kurzfristige Forderungen	2'342	1'315

3.3.14 Nicht abgerechnete Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Nicht abgerechnete Leistungen Kliniken	2'893	3'496
Nicht abgerechnete Leistungen Hotel	8	13
Nicht abgerechnete Leistungen	2'901	3'509

3.3.15 Vorräte

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Brennmaterial	364	476
Haushalt	262	216
Medizinischer Bedarf	204	143
Lebensmittel	131	121
Wertberichtigungen	-64	-60
Vorräte	897	896

3.3.16 Aktive Rechnungsabgrenzungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Aktive Rechnungsabgrenzungen Kliniken	1'252	1'265
Aktive Rechnungsabgrenzungen Hotel	18	0
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen	47	31
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'317	1'296

3.3.17 Finanzanlagen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Klinik Lengg	3'920	3'920
Wertberichtigungen auf langfristige Darlehensforderung gegenüber Klinik Lengg	-3'920	-3'920
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Direktion	90	134
Langfristige Darlehensforderung gegenüber Hotelleitung	74	100
Wertberichtigungen auf langfristige Darlehensforderung gegenüber Hotelleitung	-74	-100
Langfristig gehaltene Wertschriften	3'299	3'471
Finanzanlagen	3'389	3'605

Aufgrund der Nachrangigkeit und der Nachschusspflicht gemäss Aktionärsbindungsvertrag ist das langfristige Darlehen gegenüber der Klinik Lengg vollumfänglich wertberichtigt (vgl. dazu auch 3.3.28).

3.3.18 Beteiligungen

(in CHF)	31.12.2016	31.12.2015
Beteiligung Klinik Lengg	1	1
Beteiligungen	1	1

Die Stiftung Zürcher RehaZentren hält folgende Beteiligungen:

Name und Sitz	Grundkapital (in TCHF)	Kapitalanteil		Stimmenanteil	
		31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Klinik Lengg AG, Zürich	3 000	49%	49%	49%	49%

3.3.19 Sachanlagen

3.3.19.1 Betriebliche Sachanlagen

(in TCHF)	Unbe- baute Grund- stücke	Grund- stücke und Bauten	Anlagen und Einrich- tungen	Übrige mobile Sach- anlagen	Anlagen im Total Sach- Bau anlagen	
Anschaffungswert						
01. Januar 2015	10'301	85'159	56'228	14'249	4'158	170'095
Zugänge				698		698
Abgänge						0
Transfers		2'434	849	762	-4'045	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2015	10'301	87'593	57'077	15'709	113	170'793
Zugänge		245	208	286	404	1'143
Abgänge						0
Transfers			9		-9	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2016	10'301	87'838	57'294	15'995	508	171'936
Kumulierte Abschreibungen						
01. Januar 2015		-45'819	-47'190	-10'918		-103'927
Planmässige Abschreibungen		-2'545	-1'822	-1'188		-5'555
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2015		-48'364	-49'012	-12'106		-109'482
Planmässige Abschreibungen		-2'545	-1'832	-1'011		-5'388
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2016		-50'909	-50'844	-13'117		-114'870
Buchwerte 01. Januar 2015	10'301	39'340	9'038	3'331	4'158	66'168
Buchwerte 31. Dezember 2015	10'301	39'229	8'065	3'603	113	61'311
Buchwerte 31. Dezember 2016	10'301	36'929	6'450	2'878	508	57'066

3.3.19.2 Nicht betriebliche Sachanlagen

(in TCHF)	Unbe- baute Grund- stücke	Grund- stücke und Bauten	Anlagen und Einrich- tungen	Übrige mobile Sach- anlagen	Anlagen im Bau	Total Sach- anlagen
Anschaffungswert						
01. Januar 2015	27'317	24'004	4'082	0	5'230	60'633
Zugänge		743	301	68	0	1'112
Abgänge						0
Transfers		3'493	1'418	319	-5'230	0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2015	27'317	28'240	5'801	387	0	61'745
Zugänge		176	138	24	162	500
Abgänge		-30	-20			-50
Transfers						0
Anschaffungswert						
31. Dezember 2016	27'317	28'386	5'919	411	162	62'196
Kumulierte Abschreibungen						
01. Januar 2015		-13'748	-3'536	0		-17'284
Planmässige Abschreibungen		-745	-162	-41		-948
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge						0
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2015		-14'493	-3'698	-41		-18'232
Planmässige Abschreibungen		-761	-163	-42		-966
Wertbeeinträchtigungen						0
Abschreibungen auf Abgängen						0
Abgänge		33	20			53
Transfers						0
Kumulierte Abschreibungen						
31. Dezember 2016		-15'222	-3'841	-83		-19'146
Buchwerte 01. Januar 2015	27'317	10'256	546	0	5'230	43'349
Buchwerte 31. Dezember 2015	27'317	13'747	2'103	346	0	43'513
Buchwerte 31. Dezember 2016	27'317	13'165	2'078	328	162	43'050
Verpfändet zur Sicherstellung von Verbindlichkeiten						2'550

3.3.20 Immaterielle Werte

(in TCHF)	Soft- ware	Anzah- lungen	Total immateri- elle Werte
Anschaffungswert			
01. Januar 2015	832	47	879
Zugänge		121	121
Abgänge			0
Transfers	145	-145	0
Anschaffungswert			
31. Dezember 2015	977	23	1'000
Zugänge	96		96
Abgänge	-13		-13
Transfers	23	-23	0
Anschaffungswert			
31. Dezember 2016	1'083	0	1'083
Kumulierte Abschreibungen			
01. Januar 2015	-647		-647
Planmässige Abschreibungen	-158		-158
Wertbeeinträchtigungen			0
Abschreibungen auf Abgängen			0
Abgänge			0
Transfers			0
Kumulierte Abschreibungen			
31. Dezember 2015	-805		-805
Abgänge			
Planmässige Abschreibungen	-64		-64
Wertbeeinträchtigungen			0
Abschreibungen auf Abgängen	13		13
Abgänge			0
Transfers			0
Kumulierte Abschreibungen			
31. Dezember 2016	-856		-856
Buchwerte 01. Januar 2015	185	47	232
Buchwerte 31. Dezember 2015	172	23	195
Buchwerte 31. Dezember 2016	227	0	227

3.3.21 Finanzverbindlichkeiten und derivative Finanzinstrumente

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Kontokorrentverbindlichkeiten	0	0
Festkredite	12'500	15'125
Hypothekarkredite	2'550	2'550
Verzinsliche Darlehen	43'630	47'394
Zinslose Darlehen	2'100	2'100
Finanzverbindlichkeiten	60'780	67'169

Instrument	Ab- schluss- datum	Start- datum	End- datum	Nominal- betrag (in TCHF)	Fester Zinssatz (Schuld- ner SZR) %	Variabler Zinssatz (Empfänger SZR) %	Markt- wert (in TCHF) 31.12.2016	Markt- wert (in TCHF) 31.12.2015
Zinssatzswap	24.01.2013	18.04.2013	19.10.2020	4'000	1.44	3M CHF- LIBOR-BBA	-336	-402

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Unter 1 Jahr	10'684	3'765
1- 5 Jahre	21'569	29'026
Über 5 Jahre	28'527	34'379
Finanzverbindlichkeiten	60'780	67'169

3.3.22 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Kliniken	1'293	1'808
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Hotel	60	92
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	205	158
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'558	2'058

3.3.23 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Anzahlungen Depots	190	117
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Kliniken	1'447	1'658
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Hotel	21	39
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten Nahestehende	53	0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten diverse	626	1'079
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'337	2'893

3.3.24 Rückstellungen

(in TCHF)	Vor- sorge	Rücker- stattungen	Sonstige Rück- stellungen	Total Rück- stellungen
Stand 01. Januar 2015	115	710	961	1'786
davon kurzfristig	0	710	30	740
davon langfristig	115	0	931	1'046
Bildung	0	214	33	247
Auflösung	0	-12	0	-12
Verwendung	-28	-386	0	-413
Stand 31. Dezember 2015	87	526	994	1'607
davon kurzfristig	0	526	30	556
davon langfristig	87	0	964	1'051
Bildung	0	0	84	84
Auflösung	0	-192	-78	-270
Verwendung	-29	-184	0	-213
Stand 31. Dezember 2016	58	150	1'000	1'208
davon kurzfristig	0	150	84	234
davon langfristig	58	0	916	974

3.3.25 Passive Rechnungsabgrenzungen

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Personal	1'322	1'305
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen	300	616
Passive Rechnungsabgrenzungen	1'622	1'921

3.3.26 Personalvorsorge

Die Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen betragen:

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	524	495

3.3.27 Verpflichtungen und Eventualverbindlichkeiten

Die Klinik Lengg AG weist im Geschäftsjahr 2016 ein negatives Betriebsergebnis von -651 TCHF aus und befindet sich aktuell in einer Überschuldungssituation. Da das Darlehen der Stiftung Zürcher Reha-Zentren an die Klinik Lengg nachrangig ist, verzichtet der Verwaltungsrat der Klinik Lengg auf die Inanspruchnahme der Nachschusspflicht. Diese besteht bis zum Zeitpunkt der Genehmigung der Jahresrechnung 2016.

3.3.28 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Als nahestehende Unternehmen und Personen gelten:

- Stiftungsrat
- Direktion
- Personalvorsorge
- Assoziierte Unternehmen

Gegenüber der Klinik Lengg besteht ein nachrangiges Darlehen von 3'920 TCHF (Vorjahr: 3'920 TCHF). Im Weiteren belaufen sich die Organdarlehen auf 90 TCHF (Vorjahr: 134 TCHF) bzw. die Darlehensforderungen gegenüber der Hotelleitung auf 74 TCHF (Vorjahr: 100 TCHF). Letztere sind vollumfänglich wertberichtigt.

(in TCHF)	31.12.2016	31.12.2015
Darlehensforderungen gegenüber Klinik Lengg (nachrangig)	3'920	3'920
Darlehensforderungen gegenüber Direktion	90	134
Darlehensforderungen gegenüber Hotelleitung	74	100
Wertberichtigungen auf Darlehensforderungen ggü. Hotelleitung	-74	-100
Darlehensforderungen gegenüber Nahestehenden	4'010	4'054

Die Stiftung tätigt Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften sowie anderen nahestehenden Unternehmen und Personen. Die Ein- und Verkäufe zeigen sich wie folgt:

(in TCHF)	2016		2015	
	Einkäufe	Verkäufe	Einkäufe	Verkäufe
Assoziierte Gesellschaften	0	0	0	0
Andere nahestehende Unternehmen und Personen	218	0	58	0

In der Berichtsperiode werden mit Mitgliedern des Stiftungsrates bzw. mit ihnen nahestehenden Unternehmen Transaktionen im Umfang von 218 TCHF getätigt. Dabei werden immer Preise angewendet, die auf dem Niveau üblicher Marktpreise liegen.

3.3.29 Revisionshonorar

(in TCHF)	2016	2015
Prüfungsdienstleistungen	102	65
Prüfungsfremde Dienstleistungen	0	22
Revisionshonorar	102	87

Die Honorare der PricewaterhouseCoopers AG betragen insgesamt 102 TCHF (Vorjahr: 87 TCHF).

3.3.30 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Der Stiftungsrat der Zürcher RehaZentren hat die vorliegende Jahresrechnung am 17. Juni 2017 gutgeheissen.

3.3.31 Asset Allokation

Die Asset Allokation ausgewählter Aktiven wird mit Bandbreiten überwacht:

	31.12.2016		31.12.2015		Bandbreite	
	(in TCHF)	(in %)	(in TCHF)	(in %)	min	max
<i>Flüssige Mittel</i>	15'999		17'097			
<i>Festgelder</i>	2'500		0			
<i>Darlehen</i>	4'010		4'054			
Liquidität und Darlehen	22'509	32.7%	21'151	31.0%	0%	100%
<i>Obligationen Schweiz (CHF)</i>	1'116	1.6%	1'127	1.7%	0%	70%
<i>Obligationen Fremdwährung</i>	0	0.0%	0	0.0%	0%	50%
<i>Aktien Schweiz</i>	1'900	2.8%	2'085	3.1%	0%	30%
<i>Aktien Ausland</i>	283	0.4%	259	0.4%	0%	25%
Langfristig gehaltene Wertschriften	3'299	4.8%	3'472	5.1%		
Immobilien Schweiz	43'050	62.5%	43'513	63.9%	0%	100%
Gesamttotal	68'857	100.0%	68'136	100.0%		

Die «Immobilien Schweiz» beinhalten die Renditeliegenschaften und sind mit rund 2/3 die wichtigste Anlagekategorie. Weitere 1/3 sind in der Kategorie «Liquidität und Darlehen» investiert. Auf Obligationen und Aktien entfällt nur ein sehr geringer Anteil der Anlagen. Im Geschäftsjahr 2016 werden keine Retrozessionen gezahlt.

4. Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Zürcher RehaZentren

Wald

***Bericht der Revisionsstelle
an den Stiftungsrat***

zur Jahresrechnung 2016





Bericht der Revisionsstelle **an den Stiftungsrat der Zürcher RehaZentren** **Wald**

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Zürcher RehaZentren bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang (Seiten 35 bis 53) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen.

PricewaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, Postfach, 8050 Zürich
Telefon: +41 58 792 44 00, Telefax: +41 58 792 44 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Gerhard Siegrist
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Melanie Kreis
Revisionsexpertin

Zürich, 17. Juni 2017

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Stiftung Zürcher RehaZentren
Faltigbergstrasse 7
8636 Wald
T +41 55 256 61 11
F +41 55 246 47 20
stiftung@zhreha.ch
www.zhreha.ch

Zürcher RehaZentrum Davos
Klinikstrasse 6
7272 Davos Clavadel
T +41 81 414 42 22
F +41 81 414 42 20
info.davos@zhreha.ch
www.zhreha.ch

Zürcher RehaZentrum Wald
Faltigbergstrasse 7
8636 Wald
T +41 55 256 61 11
F +41 55 246 47 20
info.wald@zhreha.ch
www.zhreha.ch

Zürcher RehaZentrum Lengg
Klinik Lengg AG
Bleulerstrasse 60
8008 Zürich
T +41 44 387 67 67
F +41 44 387 62 49
info@kliniklengg.ch
www.kliniklengg.ch